



Schluchtwald an der Bode, Harz.



Hangwald am Alten Stolberg, am Fuß des Steilhangs der Krebsbach.

## Schlucht- und Hangwälder

Wälder steiler Schlucht- und Hanglagen, die überwiegend von Ahorn-Arten, Linden, Eschen und Ulmen aufgebaut werden. Zu unterscheiden ist zwischen den Eschen-Bergahorn-Schluchtwäldern der luft- und bodenfeuchten Schluchtlagen und den Spitzahorn-Linden-Blockschuttwäldern der etwas trockeneren Hanglagen. Von beiden gibt es zahlreiche Formen, die vom eigentlichen Typus erheblich abweichen können, wie der Hainbuchen-Ulmen-Hangwald. Teils handelt es sich in der Taxonomie aber auch nur um unterschiedliche Auffassungen.

Typisch ist eine ständige Materialumlagerung von oben nach unten. Dadurch können die Oberhänge ausgehagert sein, während an den Unterhängen mächtige Anlagerungs-Bereiche bester Nährstoffversorgung entstehen. Die unterschiedlichen Gegebenheiten bewirken einen enormen Artenreichtum. Anzutreffen sind Schlucht- und Hangwälder vorwiegend in den Gebirgen, teils auch in den Gebirgsvorländern und nur vereinzelt in den nördlichen Vereisungsgebieten. Hier sind die Abbruchkanten der Talsand-Terrassen Standorte der Hangwälder.

Schlucht- und Hangwälder sind wichtige Schutzwälder. Steinschlag und Muren-Abgänge werden erheblich vermindert oder ganz verhindert.

Wegen der Steilheit der Standorte waren die Wälder meist nicht in forstlicher Nutzung. Vereinzelt kann eine zeitweise Niederwald-Nutzung nicht ausgeschlossen werden. Die typischen Forsten über den Oberhängen reichen oftmals haarscharf bis an die Kanten der Steilhänge heran, teils sind schon Fichten abgekippt und in die Hänge gefallen.

Noch 2002 wollte die Forstwirtschaft eine Nutzung der Schlucht- und Hangwälder, selbst in Naturschutzgebieten, nicht kategorisch ausschließen. Heute unterliegen diese Wälder, die als prioritär zu schützender Lebensraum eingeordnet sind, einem vollwertigen Schutz.